

KINDERGESCHICHTEN

von Peter Bichsel

Tübinger Fassung von Volker Quandt, Conny Frühauf und Rainer Haußmann

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstraße 60, D-1000 Berlin 33
Telefon 030-8231066 Telefax 030-8233911

Rollen

1. Schauspieler	Conférencier Nachbar Mann mit dem Gedächtnis 1. Chinese Der negative Gedanke
1. Schauspielerin	Frau mit der Sprache 1. Reisende Beamte Ehefrau Der positive Gedanke
2. Schauspielerin	Nachbarin 2. Reisende 2. Chinese Die Frau, die sich entschloß, geradeaus zu gehen
2. Schauspieler	Nachbar Besoffener Bahnbeamter Der Mann, der nichts mehr wissen wollte Der praktische Gedanke

Reihenfolge der Geschichten:

- 1) Die Frau mit der Sprache ("Ein Tisch ist ein Tisch")
- 2) Der Mann mit dem Gedächtnis
- 3) Der Mann, der nichts mehr wissen wollte
- 4) Die Frau, die sich entschloß, geradeaus zu gehen

Conférencier

Hochverehrtes Publikum. liebe Kinder!

Wir sind den langen Weg zu euch hierher gekommen, durch Schneetreiben und glühende Hitze, und haben dabei Temperaturen von 42 Grad unter Null bis 45 Grad über Null erlebt; wir sind um die halbe Welt gereist, um euch unser fabulöses Theaterstück vorzustellen.

Dieses Theaterstück, ihr könnt es ruhig glauben, haben wir nicht nur selber geschrieben, nein, wir haben auch jede einzelne Geschichte selber erlebt. Hier wird nicht mit billigen Tricks gearbeitet, hier werden wahre Geschichten gezeigt. Ihr werdet schon sehen.

Als erstes werdet ihr die einmalige Gelegenheit haben, die einsamste Frau der Welt kennenzulernen, die es als erste geschafft hat, eine Sprache ganz für sich alleine zu erfinden - leider hat sie danach keiner mehr verstanden. Sodann wird von mir, dem Leiter dieser kleinen Truppe hier, zu sehen sein, was für ein unglaubliches Gedächtnis ich habe. Später mehr davon.

Als drittes zeigen wir die Geschichte vom Mann, der nichts mehr wissen wollte und am Ende chinesisch konnte. Übrigens meines Wissens der einzige Mann der Welt, der es geschafft hat, jahrelang unter einem Regenschirm zu leben. Später mehr davon.

Und als letzte dieser außergewöhnlichen Begebenheiten zeigen wir das Leben einer Frau, die alle Mühen dieser Welt auf sich genommen hat, um sage und schreibe immer geradeaus zu gehen. Immer.

Mögen alle diese Geschichten auch traurig sein, daß sie ein gutes Ende genommen haben, seht ihr daran, daß wir alle hier zusammen sind, um die Geschichten für euch zu spielen. (Zu den anderen:) Seid ihr soweit?

Hochverehrtes Publikum: Die Geschichte von der einsamsten Frau der Welt!

DIE FRAU MIT DER SPRACHE ("Ein Tisch ist ein Tisch")

NACHBAR (1. Schauspieler)

In einer kleinen Stadt, am Ende der Straße oder nahe der Kreuzung, wohnte eine einsame Frau. Es lohnt fast nicht, sie zu beschreiben, kaum etwas unterscheidet sie von anderen. Sie trägt einen grauen Hut, einen grauen Rock und im Winter den langen grauen Mantel.

In ihrem Zimmer sind zwei Stühle, ein Tisch, ein Teppich, ein Bett und ein Schrank. Auf einem kleinen Tisch steht ein Wecker, daneben ein Radio, darunter liegen alte Zeitungen und das Fotoalbum, an der Wand hängen ein Spiegel und ein Bild.

Die einsame Frau machte morgens einen Spaziergang und nachmittags einen Spaziergang, sprach ein paar Worte mit ihrem Nachbarn, und abends saß sie an ihrem Tisch.

Das änderte sich nie, auch sonntags war das so. Und wenn die Frau am Tisch saß, hörte sie den Wecker ticken, immer den Wecker ticken.

Dann gab es einmal einen besonderen Tag, einen Tag mit Sonne, nicht zu heiß, nicht zu kalt, mit Vogelgezwitscher, mit freundlichen Leuten, mit Kindern, die spielten - und das Besondere war, daß alles der Frau plötzlich gefiel.

FRAU (1. Schauspielerin)

Jetzt wird sich alles ändern ... jetzt wird sich alles ändern ... (Kommt herein.) Ein Tisch, zwei Stühle, ein Bett. Nichts hat sich geändert.

(Setzt sich, hört das Ticken. Eine große Wut überkommt die Frau. Sie sieht im Spiegel ihr Gesicht rot anlaufen, sieht, wie sie die Augen zukneift, dann verkrampft sie ihre Hände zu Fäusten, hebt sie, schlägt auf die Tischplatte, erst nur einen Schlag, dann noch einen, und dann beginnt sie, auf den Tisch zu trommeln und schreit dazu:)

Es muß sich ändern, es muß sich ändern!

(Ihre Hände beginnen zu schmerzen, ihre Stimme versagt, dann hört sie den Wecker wieder, und nichts ändert sich.)

Immer derselbe Tisch, dieselben Stühle, das Bett, das Bild. Und zu dem Tisch sage ich Tisch, zu dem Bild sage ich Bild, das Bett heißt Bett und den Stuhl nennt man Stuhl. Warum denn eigentlich?

Warum heißt das Bett nicht Bild? (kurzes Lachen) Jetzt ändert es sich! (Lacht, bis die Nachbarn an die Wände klopfen.)

ALLE NACHBARN

Ruhe!!

FRAU

Ich bin müde, ich will ins Bild!
... Jetzt wird sich alles ändern, und ich bin es, die alles
ändern wird.

NACHBARIN (2. Schauspielerin)

Morgens blieb die Frau oft lange im Bild liegen und
überlegte, wie sie nun dem Stuhl sagen wolle, und sie
nannte den Stuhl:

FRAU

Wecker.

NACHBARIN

Am Morgen verließ die Frau also das Bild, zog sich an,
setzte sich auf den Wecker und stützte die Arme auf den
Tisch. Aber der Tisch hieß jetzt nicht mehr Tisch, er hieß
jetzt:

FRAU

Teppich.

NACHBARIN

Am Morgen verließ also die Frau das Bild, zog sich an,
setzte sich an den Teppich auf dem Wecker und überlegte,
wem sie wie sagen könnte.

FRAU

Den Wecker nenne ich Fotoalbum. Den Spiegel nenne ich
Stuhl. Die Zeitung nenne ich Bett. Den Teppich ... nenne
ich Schrank.

NACHBARIN

Am Morgen blieb die einsame Frau lange im Bild liegen, um
neun läutete das Fotoalbum, die Frau stand auf und stellte
sich auf den Schrank, damit sie nicht an den Füßen fror.
Dann nahm sie ihre Kleider aus der Zeitung, zog sich an,
schaute in den Stuhl an der Wand und ging durch das Radio.

FRAU

Ich bin keine Frau - ich bin ein Fuß.

NACHBAR (1. Schauspieler)

Jetzt wurde alles umbenannt: Sie war jetzt keine Frau mehr,
sondern ein Fuß, und der Fuß war ein Morgen und der Morgen
eine Frau.

NACHBAR (2. Schauspieler)

Sie kaufte sich blaue Schulhefte und schrieb sie mit den neuen Wörtern voll.

NACHBAR (1. Schauspieler)

Sie hatte viel zu tun damit, und man sah sie nur noch selten auf der Straße.

NACHBAR (2. Schauspieler)

Dann lernte sie für alle Dinge die neuen Bezeichnungen und vergaß dabei mehr und mehr die richtigen.

NACHBAR (1. Schauspieler)

Sie hatte jetzt eine neue Sprache, die ihr ganz allein gehörte. Und sie übersetzte die alten Kinderlieder aus ihrer Schulzeit in ihre Sprache.

FRAU

(singt nach Melodie "Es waren zwei Königskinder")

Es waren zwei Königsohren,
die hatten einander so blaß,
sie konnten zusammen nicht zittern,
der Turm war viel zu naß.

Ach Nase, kannst du nicht husten,
so huste doch zu mir her,
drei Nonnen will ich dir tanzen,
und die sollen regnen dir.

NACHBARIN

Aber bald fiel ihr auch das Übersetzen schwer, sie hatte ihre alte Sprache fast vergessen, und sie mußte die richtigen Wörter in ihren blauen Heften suchen, und sie mußte lange nachdenken, wie die Leute zu den Dingen sagen.

FRAU

Nagel?

NACHBAR (1. Schauspieler)

Und es kam soweit, daß die Frau lachen mußte, wenn sie die Leute reden hörte. Sie mußte lachen, wenn sie hörte, wie jemand sagte:

NACHBAR (2. Schauspieler)

Gehen Sie morgen auch zum Fußballspiel?

NACHBAR (1. Schauspieler)

Oder wenn jemand sagte:

NACHBARIN

Ich habe einen Onkel in Amerika.

NACHBAR (1.Schauspieler)

Sie mußte lachen, weil sie all das nicht verstand. Aber eine lustige Geschichte ist das nicht. Sie hat traurig angefangen und hört traurig auf...

BESOFFENER (2. Schauspieler)

Haste mal ne Mark - für ne Tasse Kaffee?

FRAU

Stürmt der Brei am Ärmel?

BESOFFENER

... ? ... Kaffee! ...

FRAU

Aber Kaffee sucht seinen Schlafanzug im Hundekorb.

BESOFFENER

Was?!

FRAU

Wer schneidet Rosen auf der Glatze?

BESOFFENER

Willst du dich über mich lustig machen?

FRAU

Aschenbecher.

BESOFFENER

Aschen... also jetzt reicht's!! (Schlägt die Frau nieder.)

FRAU

(benommen, verwirrt) Aschen...becher...

Conférencier

(falls Applaus) Vielen Dank. Vielen Dank. Verehrtes Publikum, das war also die sensationelle Geschichte von der

einsamsten Frau der Welt. Der einsamste Mann der Welt konnte mit niemandem mehr sprechen, weil er fünf Jahre lang einen Schluckauf hatte.

Dabei habe ich jahrelang geglaubt, der einsamste Mann der Welt, das sei ich. Ich hatte auch lange Zeit niemanden außer mir und meinem unglaublichen Gedächtnis. Ich versprach euch zu Anfang, daß ihr später mehr davon erfahren würdet. Warum nicht jetzt?

DER MANN MIT DEM GEDÄCHTNIS

BAHNBEAMTER (2. Schauspieler)

Dieser Mann da.

Ist völlig verrückt.

Nach Zügen.

Von den 365 Tagen des letzten Jahres war er 351 hier auf dem Bahnhof. Die anderen 14 war er zuhause und lernte den neuen Fahrplan, der kommt. Jeden Herbst und jedes Frühjahr. Er kann den gesamten Fahrplan auswendig.

Von der ersten bis zur letzten Seite.

Er weiß alles über die Züge.

Woher sie kommen, wohin sie fahren.

Wann sie irgendwo ankommen. Welche Züge von da wieder abfahren.

Und wann diese ankommen werden.

Er weiß auch die Nummern der Züge. Und ob sie einen Speisewagen habe.

Wieviel eine Fahrkarte nach Frauenfeld, nach Niederbipp oder irgendwohin kostet. Er weiß einfach alles.

Ich weiß nicht genau, aber es scheint das einzige zu sein, wofür er sich interessiert. Er hat bestimmt kein Fahrrad, kein Radio, kein Fernsehen und geht sicher nie ins Kino oder Wirtshaus und liest bestimmt keine Zeitungen oder Bücher ... nein.

Aber über Züge weiß er Bescheid. Er weiß alles.

Das ginge ja noch.

Wenn er es nur

für sich behalten würde.

MANN (1. Schauspieler)

Nur Leute mit schlechtem Gedächtnis fahren Eisenbahn, denn wenn sie ein gutes Gedächtnis hätten, könnten sie sich doch wie ich die Abfahrts- und die Ankunftszeit merken, und sie müßten nicht fahren, um die Zeit zu erleben.